



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 175. Ratssitzung vom 14. Januar 2026

5698. 2025/85

Interpellation der FDP-Fraktion vom 05.03.2025:

Möglicher Erwerb des Hotels UTO KULM, rechtliche und politische Einschätzung zur Bekanntgabe von Details der Vertragsverhandlungen, Hintergründe zu den Entscheiden und den Kriterien, Angaben betreffend Sicherung einer informellen Mehrheit im Gemeinderat bei diesem und allenfalls weiteren Kaufgeschäften sowie Beurteilung der Opportunität dieser Vorgehensweise

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 1845 vom 18. Juni 2025)

Michael Schmid (FDP) nimmt Stellung: Diese Sache wurde auf unappetitliche Weise öffentlich. Der Vorsteher des Finanzdepartements hat zunächst an der Generalversammlung des Vereins Pro Uetliberg und dann in dessen Informationsblatt berichtet, dass die Stadt das UTO KULM akquirieren will. Damit wurde die Transparenz, die man sich eigentlich im Geschäftsbericht und andernorts wünschen würde, endlich hergestellt. Mit der Interpellation stellten wir Nachfragen zu den Hintergründen und Absichten in diesem gescheiterten Geschäft. Die Antworten waren nicht überraschend. Insgesamt zeigt sich an diesem Beispiel, dass die verhältnismässig neue Kompetenz des Stadtrats, in unbeschränkter Höhe und unabhängig von der Dringlichkeit, Liegenschaften kaufen zu können, dessen Verantwortungsbewusstsein übersteigt. Wenn man die Antworten auf die Frage 5 liest, wollte man die Liegenschaft kaufen, um den Betrieb einzustellen und eine Buvette einzurichten. Anscheinend versteht der Stadtrat das unter Umwelt- und Allgemeinverträglichkeit. Nachhaltigkeit hat aber drei Dimensionen. Wirtschaftlichkeit und Soziales gehören hier auch dazu. Der Verein Pro Uetliberg scheint an jedem Ort ein «Bitte nicht stören»-Schild anbringen zu wollen. Wer sucht, findet Ruhe – auch auf dem Uetliberg. Besucher braucht es, damit auf dem Uetliberg ein wirtschaftlicher Betrieb aufrechterhalten werden kann. Die Stadt müsste ein Interesse daran haben, dass das UTO KULM florieren kann. Es kann nicht sein, dass man einen Betrieb mit Steuergeldern und 100 Prozent Fremdkapital aufkauft, nur um ihn dichtzumachen.

Das Geschäft ist erledigt.



2 / 2

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat